

Die Außenklasse der Sfk Stuttgart an der Fasanenhofschule

Erfahrungsbericht

Am Samstag, den 13. September 2003 wurden neun körperbehinderte Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer gemeinsamen Einschulungsfeier zusammen mit den Erstklässlern der Fasanenhofschule eingeschult. Sie besuchen die erste Außenklasse der Schule für Körperbehinderte.

Zur Vorgeschichte

Seit Januar 2003 war der Schulleitung der Schule für Körperbehinderte bekannt, dass zum Schuljahresbeginn 2003/2004 fast zwanzig Schülerinnen und Schüler neu eingeschult werden. Ein Großteil dieser Kinder besuchte Regelkindergärten und den Eltern waren ausführliche Informationen über integrative Formen des Schulbesuchs sehr wichtig. Eine Einzelintegration und damit zielgleicher Unterricht in einer regulären Grundschulklasse kam aufgrund des besonderen Förderbedarfs für keines dieser Kinder in Frage. Den Anforderungen und Belastungen einer Außenklasse würden dagegen nach Einschätzung der für die Schuleingangsdiagnostik zuständigen Lehrerinnen und Lehrer etwa die Hälfte der zukünftigen Schülerinnen und Schüler gewachsen sein.

Die Überlegungen zur Einrichtung einer Außenklasse durch die Schule für Körperbehinderte Stuttgart waren nicht neu, scheiterten allerdings in den Jahren zuvor an den nicht vorhandenen Raumkapazitäten in den Regelschulen der Umgebung und den Möglichkeiten zur organisatorisch-inhaltlichen Zusammenarbeit.

Im Januar 2003 war dies anders. Herr Kaiser, Rektor der Fasanenhofschule, stand unserem Projekt sehr aufgeschlossen gegenüber und konnte sowohl ein geeignetes Klassenzimmer im Erdgeschoss zur Verfügung stellen als auch einen zusätzlichen Raum für Einzelförderungen, Physiotherapie und Kooperationsstunden, der nach Absprache mit zu benutzen war. Hinzu kam, dass die Fasanenhofschule als Ganztageschule geführt wird und das Schulgelände weitgehend barrierefrei ist.

Nach der Verständigung auf Schulleitungsebene wurden die vorgesetzten Behörden, das Staatliche Schulamt Stuttgart und das Schulverwaltungsamt informiert und erste Besprechungen durchgeführt.

Parallel dazu wurden der pädagogischen Ansatz und die Möglichkeiten einer organisatorischen Umsetzung mit Lehrerinnen und Lehrern und den schulischen Gremien beider Schulen beraten. Die Gesamtlehrerkonferenzen und die Schulkonferenzen beider Schulen stimmten dem Vorhaben im Februar/März 2003 mit deutlicher Mehrheit zu. Damit waren die formalen Erfordernisse durch die Schulen erledigt.

Nach zahlreichen Gesprächen mit der Stadt Stuttgart als Schulträger und dem Staatlichen Schulamt wurde schließlich zu Beginn der Sommerferien doch noch eine Einigung über notwendige Umbaumaßnahmen erzielt, so dass die Außenklasse pünktlich zum Schuljahresbeginn starten konnte.

Die für zwei Schülerinnen notwendige Versorgung durch eine Krankenschwester (zweimal täglich katheterisieren) organisierte die Schule das ganze erste Schuljahr über in eigener Verantwortung und auf eigene Kosten, die aus Spendengeldern bestritten wurden. Nachdem an der Schule für Körperbehinderte eine zusätzliche weibliche pflegerische Kraft im Juni 2004 durch die Stadt eingestellt wurde, können zwei Krankenschwestern der Schule seit Beginn des Schuljahres 2004/05 diesen Pflegebereich abwechselnd übernehmen. Die Fahrkosten gehen zu Lasten des Schulverwaltungsamtes. Eine Krankheitsstellvertretung muss durch die Stadt noch gestellt werden, da die betroffenen Schülerinnen bisher im Krankheitsfall einer Krankenschwester zu Hause bleiben oder über den Schülertransport an die Schule gebracht werden müssen.

Pädagogisches Konzept

Grundsatz der gemeinsamen Arbeit ist:

Soviel gemeinsam wie möglich, soviel getrennt wie nötig.

Der Entschluss zur Übernahme eines Lehrauftrages in der Außenklasse muss freiwillig sein; er darf nicht gegen Widerstände durchgesetzt und auf keinen Fall verordnet werden. Als Schulleiter ist für mich eine weitere wichtige Rahmenbedingung, dass das Team aus engagierten und motivierten Kolleginnen und Kollegen besteht, die auch den Anforderungen gewachsen sein müssen, sonderpädagogisches Handeln für ein Grund- und Hauptschulkollegium verstehbar zu machen.

Seit Schuljahresanfang 2003/04 unterrichten vier Sonderschullehrerinnen und -lehrer in der Außenklasse: Herr Friedrich als Klassenlehrer mit fast seinem gesamten Deputat (20) sowie Herr Duphorn-Werner (8), Frau Gaiser (9) und Frau Putze (8). Klassenlehrerin der Partnerklasse war bis zu den Pfingstferien 2004 Frau Burkhardt, die dann in Mutterschaftsurlaub ging.

Die pädagogische Konzeption der Außenklasse wurde in den Monaten April bis Juli 2003 erarbeitet. In einer ersten gemeinsamen Besprechung zwischen den Schulleitungen und den zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern der Außenklasse und der Partnerklasse im April 2003 wurden die stundenplantechnischen Einzelheiten geklärt und die notwendigen Schritte zur Erstellung der Konzeption abgesprachen:

Zentraler Bestandteil ist die Zusammenarbeit mit einer Partnerklasse (gleiches Schulbesuchsjahr) und die Orientierung am Stundenraster der Fasanenhofschule.

In der folgenden Phase erfolgten gegenseitige Schulbesuche, die die jeweiligen konzeptionellen Grundsätze der Schulen verdeutlichten. Im weiteren wurden Überlegungen zum Unterricht und den methodisch didaktischen Vorgehensweisen geklärt, um die Begegnung und das Zusammenwachsen sowie das gemeinsame Lernen von nichtbehinderten und behinderten Kindern möglichst sinnvoll voran bringen zu können. Dazu wurden bis zum Schuljahresende 2002/2003 fünf zweistündige Besprechungen durchgeführt.

Als unverzichtbar angesehene Festlegungen werden vereinbart:

- stundenplanmäßig festgelegte, gemeinsame Besprechungszeiten
- Unterrichtszeiten mit parallelisierten Stundenplänen
- ein gemeinsamer Nachmittag
- gemeinsamer Unterricht in Sport, BK und Religion
- Begegnungsmöglichkeiten in den Pausen
- Kleingruppen/Einzelkooperation von SchülerInnen in bestimmten Unterrichtsfächern in beide Richtungen (Durchlässigkeit)

Diese Bestandteile sollten so auch in den weiteren Schuljahren für die Außenklasse wie die Partnerklasse Bestand haben, um nicht jedes Mal wieder mit der gemeinsamen Planung bei Null anfangen zu müssen.

Entwicklungen beim Lernen und in der Begegnung zwischen der Außenklasse und ihrer Partnerklasse

Beobachtungen und Reflexion im Schuljahr

Gemeinsamer Unterricht

wird in den Fächern Sport, BK und der Teestunde sowie in Religion (seit 1.2.2004) durchgeführt.

Sport:

Der Sportunterricht wird schwerpunktmäßig vom Team der Außenklasse aufgrund der besonderen Fördermaßnahmen der körperbehinderten SchülerInnen geplant und durchgeführt. Zu beobachten ist die Veränderung der gegenseitigen Wahrnehmung vom Nebeneinander zum Miteinander. In den ersten Monaten bis Weihnachten ist bei den Schülerinnen und Schülern der Partnerklasse ein deutlicher Abbau von Berührungsängsten und ein Aufbau differenzierterer Wahrnehmung der Möglichkeiten der körperbehinderten Kinder beobachtbar.

Bildende Kunst:

Der Unterricht wird als Projektunterricht Donnerstag nachmittags gemeinsam von den Partnerklassen geplant und durchgeführt.

Deutsch:

Drei SchülerInnen gehen Dienstags für zwei Stunden zum Lesenlernen in die Partnerklasse zu Frau Burkhardt. Die drei Schüler der AKL sind eher etwas langsam, aber es ist noch unproblematisch, die Zielgleichheit noch gewährleistet, obwohl alle drei SchülerInnen im Grenzbereich ihrer Möglichkeiten arbeiten. Dies gilt für die Bereiche

- sozial kommunikativ (große Gruppe)
- kognitiv und
- motorisch (Schreibschrift).

Die grundsätzliche Arbeitshaltung ist bei den drei SchülerInnen der AKL sehr unterschiedlich. Ein Junge kommt bereits an seine Grenzen.

Teestunde:

Den wöchentliche Ausklang bildet am Freitag die **Teestunde** als geplante Begegnungsrunde mit Geburtstagsfeiern, Liedern, Geschichten usw. Die Klassen werden geteilt, da für die meisten unserer SchülerInnen die Klassengröße der Partnerklasse zu groß und unübersichtlich ist. Einmal monatlich findet die Monatsfeier statt, die von allen als bedeutsam eingeschätzt wird. Ansonsten ist die Teestunde mit einer Schulstunde zu kurz bemessen. Von Seiten der LehrerInnen der Außenklasse besteht der Wunsch, die Teestunde auf zwei Schulstunden auszudehnen. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob die neuen Bildungspläne im Rahmen des Schulcurriculums diese Zeit hergeben. Daher wird seit Schuljahresbeginn 2004/2005 in diesem Zeitraum ein „leistungsfreier“ Zeitrahmen bereitgestellt, in dem die soziale Begegnung im Vordergrund steht.

Pausenbereich:

Die Schülerinnen und Schüler der AKL haben bis heute deutliche Fortschritte in den Alltagsroutinen (z.B. An- und Ausziehen) gewonnen, so dass ihnen mehr Zeit für Begegnungen in den Pausen bleibt. Damit können die Spiel- und Bewegungsinteressen besser ausgelebt werden.

Manchmal findet auch ein klassenübergreifendes „Kabbeln“ statt.

Die Schüler der Fasanenhofschule kommen nicht mehr so oft ins Klassenzimmer der AKL. Der Püppcheneffekt hat sich abgenutzt. Dagegen benutzen sie gern und

oft z.B. die Rollbretter usw. Die „schwächeren“ Schüler der AKL bleiben zunehmend unter sich im Klassenzimmer.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Eltern der Kinder der Außenklasse begleiteten das Projekt von Anfang an mit großem Interesse und persönlichem Einsatz. Sie sind bei allen schulischen Veranstaltungen präsent, Mütter helfen in Notfällen beim Kathetern, Eltern sind bereit, bei Tagungen über ihre Erfahrungen zu berichten.

Elternerwartungen:

Die Eltern insgesamt haben sehr stark die Erwartung, dass durch die Beschulung in den Räumen einer Grundschule aus ihrem Kind ein Grundschulkind wird. Dies bedurfte immer wieder einer klaren Stellungnahme von Seiten der LehrerInnen und einer genauen Dokumentation der schulischen Leistungen der Kinder.

Im Bereich des Lesenlernens ist der Lernstand der AKL-SchülerInnen sehr unterschiedlich. Die Eltern der leistungsstärkeren Kinder signalisieren den Lehrern, die Forderungen nicht zu hoch anzusetzen, während die Eltern der deutlich lernschwächeren Schülerinnen nachfragen, warum nicht mehr geübt wird usw.

Zusammenarbeit mit der Fasanenhofschule

Am Ende des ersten gemeinsamen Schuljahres macht die Arbeit den KollegInnen beider Schulen noch sehr viel Freude. Das Projekt hat sich für die beteiligten LehrerInnen auf beiden Seiten gelohnt.

Die Integration der LehrerInnen der Außenklasse in die Fasanenhofschule selbst ist dagegen noch nicht sehr weit fortgeschritten. Vorwiegend in Einzelgesprächen mit interessierten KollegInnen der Schule sowie im wöchentlichen Kooperationssteam können sonderpädagogische Zugangsweisen erläutert werden. Verständnisprobleme zeigen sich vor allem in den unterschiedlichen Vorstellungen von Kooperation, was Zeit, Tempo und inhaltliche Gewichtung betrifft.

Darüber hinaus ergeben sich Schwierigkeiten u.a. dadurch, dass nach einem Schuljahr bereits mit der dritten Kooperationslehrerin wieder eine erneute Heranführung an den Kooperationsgedanken und die besonderen Bedingungen der Außenklasse geleistet werden muss, d.h. bisher Erreichtes wird immer neu in Frage gestellt, muss wieder erklärt und erarbeitet werden.

Fazit

Die Arbeit in *kleineren gemischten Gruppen* hat sich als vorteilhafter erwiesen. Insgesamt wäre eine kleinere Kooperationsklasse wünschenswert, um einer Überforderung der körperbehinderten Kinder entgegen wirken zu können und um für alle beteiligten SchülerInnen und LehrerInnen eine schneller überschaubare Gruppengröße zu haben, die dann auch mehr gemeinsamen Unterricht ermöglicht.

Die Kooperation ist sehr abhängig von der Sichtweise der einzelnen LehrerInnen bezüglich der Wichtigkeit und der Gesamtkonzeption. Kooperation darf nicht als ein geleistetes „Unterrichtsfach“ gesehen, sondern als „Gesamtwerk“ gelebt werden. Die GS-Lehrerin sieht sich vorwiegend unter dem Druck des zu erfüllenden Lehrplans. Eine kleinere Klassenstärke käme hier dem Gesamtprojekt zugute.

Kalender der gemeinsamen Aktivitäten (Auszug)

Datum	Aktion
Herbst 2003	gemeinsame Einschulung
	gemeinsam gestalteter Anfang beim ersten Elternabend
	Apfelsaft-Projekt
	gemeinsame Bastelabende / Herbstfest mit den Eltern
	gemeinsame Nikolausfeier
	Teilnahme der Partnerklasse am Besuch von Santa Claus an der SfK
19. 2. 04	Faschingsumzug im Fasanenhof
Februar 04	Theaterbesuch im Jugendhaus Fasanenhof
18.05.04	Verabschiedungsfeier von Frau Burkhardt (Klassenlehrerin der Partnerklasse) im Rahmen eines Elternnachmittags im Bewegungsgarten der SfK
28.6.- 2.7.04	gemeinsame Woche im Waldheim
Juni/Juli 04	Ich-Projekt in BK
Juni/Juli 04	Projekt Clownschole für die Einschulungsfeier (Deutsch, BK, Sport)
18.9.04	Die Außenklasse gestaltet zusammen mit der Partnerklasse die Schulaufnahmefeier der Fasanenhofschole zum Schuljahr 2004/05

Jörg Friedrich

Heide Gaiser

Frank Duphorn

Tina Putze

Thomas Hofmann

Erfahrungsbericht zur Kooperation Regelschule-Sonderschule

Fasanenhofschule GS, Klasse 2a, Frau Groß – Schule für Körperbehinderte Stuttgart

Die Art und Weise, wie die Kinder nach eineinhalb Jahren der Kooperation miteinander umgehen, zeugt vom Erfolg einer solchen Integration. Sie birgt aber auch Herausforderungen und Schwierigkeiten, die es zu bedenken gilt.

Der Umgang der Kinder miteinander ist geprägt von Akzeptanz und gegenseitiger Achtsamkeit. Es gibt keinerlei Berührungängste, selbst Rollstühle werden als Normalität empfunden.

Gegenseitiges Helfen ist selbstverständlich, dies erfordert aber Situationen, in denen gegenseitige Akzeptanz und Hilfestellung zur vorgegebenen Aufgabe gehören.

Dies lässt sich als Ergebnis der Kooperation beider Schulklassen feststellen.

Allein diese Beobachtungen bilden Motivationsgrundlage für die weitere Zusammenarbeit.

Die Kooperation mit den Schülerinnen und Schülern der Außenklasse ermöglicht, durch den höheren Personaleinsatz von Seiten der Schule für Körperbehinderte, das Arbeiten in kleineren Projektgruppen. Dies kommt allen Schülerinnen und Schülern zu Gute.

Die musischen Fächer eignen sich besonders für den gemeinsamen Unterricht. Insbesondere im Fach Bewegung, Spiel und Sport kommt das Soziale Lernen aller Beteiligten zur Geltung. Die Schülerinnen und Schüler erfahren hier die Leistungsstärken und -grenzen des anderen, lernen Rücksichtnahme, Empathie und entwickeln Möglichkeiten des Umgangs miteinander. Voraussetzung hierfür ist allerdings die Bildung von vorgegebenen gemischten Gruppen. Die kreativen Strategien, die die Schülerinnen und Schüler entwickeln, um gestellte Probleme zu lösen, überraschen uns Lehrerinnen und Lehrer immer wieder aufs Neue. Erwähnenswert ist auch die Freude, mit der die Kinder den Unterricht mitgestalten.

Im **gemeinsamen Kunstunterricht** zeigt sich, dass die Schülerinnen und Schüler der Außenklasse einer individuellen Betreuung bedürfen. Zudem gestaltet sich die Themenfindung recht zeitaufwendig, da die individuellen Schülervoraussetzungen der Außenklasse im motorischen und kognitiven Bereich zu berücksichtigen sind. Vor allem in der Planung werden hier große Anforderungen an die Lehrkraft der Regelklasse gestellt.

In den Hauptfächern kann Kooperation nur mit einzelnen Schülerinnen und Schülern stattfinden, da die Leistungsunterschiede sehr groß sind. Die drei leistungsstärksten Schüler der Außenklasse nehmen in Deutsch und Mathematik (jeweils 1 Stunde in der Woche) am Regelunterricht teil. Im Mathematikunterricht liegen ihre Leistungen im Mittelfeld der Klasse. In Deutsch sind die Leistungen etwas schwächer einzustufen. Einzelne leistungsschwache Schüler der Regelklasse werden in dieser Zeit individuell in der Außenklasse gefördert.

Besondere Mühen ergeben sich aus den unterschiedlichen Anforderungen der Bildungspläne.

Gemeinsames Bearbeiten von Inhalten (z.B. im Kunstunterricht und in Projekten) erweist sich oftmals zeitintensiver als vorher geplant. Dadurch ist die zeitliche Einhaltung des Stoffverteilungsplanes erschwert. Durch die Kooperation mit der Außenklasse wird die Zusammenarbeit mit der Parallelklasse eingeschränkt.

Wünschenswert

Eine geringere Schüleranzahl der Regelklasse würde zu einer intensiveren Kooperation führen, da dadurch die Voraussetzung für individuelle Begegnungen zwischen den Schülerinnen und Schülern und eine tiefergehende Bearbeitung von Inhalten möglich wäre.

Im Deputat der Klassenlehrerin der Regelschule sollte eine Stunde für Kooperationsgespräche und Planungen zur Verfügung stehen. Wünschenswert wäre zudem eine zusätzliche Unterrichtsstunde für die Regelklasse, in der gemeinschaftliche Kooperationsprojekte Platz finden, damit keine zusätzlichen zeitlichen Belastungen im Regelunterricht entstehen.

gez. Matthias Kaiser

Schulleitung

gez. Valerie Groß

Klassenlehrerin